



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Fünfter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Prinzessin Zamora. Ihr Prinzen wißt nun auch, Prinzessin Genevra ist von allem Zauber los. Der ist ihr Befreyer und ihr Gemahl!

Suldan. Nun soll die Herrlichkeit angehen! Ich will mich selbst übertreffen in Pracht und Lust. Laßt die Freude euren Herzen und Füßen Flügel geben. Wir wollen eins tanzen und eins trinken, dann uns ganz ins Meer der Wollust tauchen, und selbst die Götter neidisch machen. Komm süße Fatime, wir führen den Reigen der Freude an. Folgt uns Paar und Paar.

Prinz Mustapha. Cousin, jetzt brauchen wir uns nicht mit unsern Säbels zu erstechen.

Luli. (zuletzt) Ich geh allein. Gut, ich will dich schon aus dem Tumult erschrecken, und den Bettler aus dem Sattel werfen. (ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ins Derwischens Hütte.

Der Derwisch. Fatime sitzt mit dem Rücken gegen das Theater, weint.

Derwisch.

Es hilft alles nichts. Vernunft, Liebe, Vorstellung, ich spreche mich zu todt — ach wohl,

P 3

die

die Verwandlung ist abscheulich! — Wenn ich nur den Daben herbringen könnte. Alles hab ich schon versucht, Boten über Boten an ihn abgeschickt — bin ihm nachgeschlichen — dies ist das einzige Mittel — noch einmal muß ich mich am Götterhaupt vergreifen — könnt' ich sie bis dahin nur ruhig machen. Jetzt weint sie wieder — sie schluchzt — ich kann es nicht ertragen, ihre Thränen bringen mich um alle Sinnen — halt! diese Saite will ich jetzt berühren — vielleicht bin ich glücklicher, da die Phantasie was borgen kann. — Fatime! liebe süße Fatime! —

Fatime. (Springt auf, will fort.)

Derwisch. Nur einen Augenblick halt mir noch Stand. Hör auf mich, lern deinen Derwisch kennen!

Fatime. Der rothe, scheußliche Bart sticht meinen Busen wund.

Derwisch. Süße Seele, kümmere dich nicht, folg mir an Ganges, das Ende deiner und meiner Noth! dort soll die Freude deines Lebens wiederkehren! dort singt die Nachtigall in grünen Büschen, die Colibris hüpfen in deinem Schoos.

Fatime. Ja, sie werden sich vor mir fürchten, alles wird sich vor mir entsetzen —

Derwisch.

Derwisch. Nein, du bist und bleibst ein Engel! — dort wehen die sanfte Winde den Verdruß von deiner Stirne —

Satime. Ach in scheußlichen, langen Furchen steht er drauf gegraben!

Derwisch. Liebst du mich nicht mehr? —

Satime. Gieb mir meinen Schleier! Ich seh mein häßlich Bild in deinem Augstern. Ich seh den rothen Bart. Ich fühle wie die Liebe im höchsten Schwung, in deinem Herzen schnell verlöscht.

Derwisch. Laß mich dir doch den falschen Wahn benehmen!

Satime. Ach, laß mich, laß mich sterben, weiter wünsch ich nichts. Ich Unglücksseelige mit einem rothen Bart, der meinen Busen wund sticht! Gieb mir den Schleier Derwisch, gieb mir ihn schnell! ich kann dich nicht ansehen.

Derwisch. Sag, bestes Mädchen, bestund dein Werth in deinen Augen, deinen Wangen? fesselte mich das so sehr? deine Seele wars, dein Herz, dein Geist, der mich an dich zog, und in die edle, süße Bande schlug. Dieses war nur Larve, Hülle, jedem Zufall, jedem Sturm ausgesetzt. Das Kleinod, deine Seele bleibt. Hätte dich nun Krankheit so entstellt, glaubst du wohl, daß ich dich weniger lieben würde! Heile dich

von diesem eitlen! Wahn! Sagtest du nicht hundertmal, du wolltest um meinetwillen leben? Willst du mir nicht Wort halten, süßes Leben!

Fatime. Ja, liebster Derwisch! aber der Bart, der mich so sticht — ach mein Gesicht — Keine Seele kann mich so ertragen!

Derwisch. Fasse dich, wenn du mich liebst, was kümmerts dich, was andre von dir sagen, ob sie deine Reizen preisen; oder nicht! du bist gleich mein, gleich lieb. Wenn wir andern leben, leben wir uns nicht! (für sich. Ich erschöpfe Lung und Leber mit Weisheit und Gemeinprüchen, es hilft nichts.)

Fatime. Ach, ich fühle den Ekel selbst, den diese garstige Nase, diese braune dicke Lippen, dir verursachen müssen. Du eilst nicht mehr an meinem Hals, und wolltest du, ich erschrecke vor dem Gedanken, wie vor einer Schlange, dich mit Abscheu zurückzutreiben!

Derwisch. (für sich.) Ach sie hat Recht! ich liebe sie zum rasend werden — und doch empört der Blick all meine Sinne.

Fatime. Ach rette mich!

Derwisch. Fatime!

Fatime. Gib mir meinen Kopf wieder!

Derwisch. Gib mir deine Liebe!

Fatime. Nimm mir den rothen Bart!

Derwisch. Gib mir dein Herz!

Fatime.

Satime. Ich sterbe, ich vergehe!

Derwisch. Meine Liebe wird dich mir aufhalten!

Satime. Es kommt! es kommt! —
(Schnell ab.)

Derwisch. Alles umsonst, könnt ich sie nur einmal lachen machen, nur einen kleinen Trost ihrem Herz verschaffen. O arme, arme Sinne! — das Ding macht mich zum Narren.

Zweiter Auftritt.

Prinzessin Rose. Prinzessin Zamora,
Derwisch.

Prinzessin Rose.

Willkommen, liebster, freundlicher Derwisch! Nun sind wir von dem Zauber los. Du kennst uns doch.

Derwisch. Ach ja! die Prinzessinnen aus Syrien — heut noch wart ihr Uhren! (für sich.) Also ist mein Verbin in der Feuerprobe!

Prinzessin Rose. So ist's, du nahnst dich unsers Schicksals als ein Viedermann an. Wir sind erkenntlich.

Derwisch. Ich wünsch euch Glück, mit mir ist's aus. Meine Freude, alles ist verschwunden.

Wißt ihr schon den verfluchten Streich, zu dem mich mein blinder Wahnsinn verleitet hat?

Prinzessin Zamora. Wie sehr beklag ich dich! An des Suldans Hof prangt der schändliche Halli mit Fatimens schönem Kopf, läßt sich küssen und schwimmt in Chier —

Derwisch. Ha der Bube!

Dritter Auftritt.

Fatime. Mutter. Vorige.

Fatime.

O ihr Götter, was sagst du da! so schändlich werd ich mißhandelt, und mein Derwisch, mein lieber Derwisch hilft mir nicht.

Mutter. Derwisch, Sohn, rette schnell, Fatime trägts nicht mehr.

Derwisch. Da hört ihrs nun! Wenn ich nur den Buben hätte, gleich sollte es sich ändern —

Prinzessin Rose. Hoffst du?

Derwisch. Ich bins gewiß — die Köpfe muß ich ihnen noch einmal abschlagen; aber Halli flieht vor mir, ich kann sie nicht zusammen bringen, das ist das Tolle von der Sache.

Prinzessin Rose. Sey getrost, dem Suldan wollen wir einen Streich spielen, der seine Geschichte

schichte unvergessen machen wird. Hör, als unser Unglück festgesetzt war, und wir nun die schreckliche Verwandlung als Uhren erlitten, bestimmte der Zauberer Primroso, daß wir ihn, an dem Tag, an welchem wir erlöst würden, zu einer großen, glänzenden, wohlthätigen Handlung aufordern könnten. Dieses Versprechen wollen wir zu deiner Freude nutzen.

Dervisch. Vortreflich!

Prinzessin Rose. Prinzessin Schwester, ruf den Zauberer Primroso, in der gewöhnlichen Formel an.

Prinzessin Samora. (ruft.) Zauberer Primroso! Zauberer Primroso! Zauberer Primroso! Aus den schnellen Winden, aus den Seen, von den Sternen, den wilden Stürmen, kühnen Schlachten, aus den Cirkeln deiner Feen, geliebten Feen, wo du sehest, wo du schwebest, wo du treibest, wo du schwimmest, wo du hüpfest, laß ab, laß ab, und komm hierher! hierher! hierher!

Blitz und Donner.

Die Prinzessinnen. Er ist! Er ist!

Zauberers Primrosens Stimme. Du bist erhört! entschlüpfst den Seen, entdrungen den Winden, entwischst den Sternen, entfahren den Stürmen, entronnen den Feen, den geliebten süßen Feen, bin ich nun da, zu helfen, zu strafen,
fen,

fen, mein Versprechen auszuführen. — Wakerer Derwisch, geh ans Suldans Hof mit deiner Fatime. Vollführ den Streich! folge schöne Fatime, vertraue deinem Freund! Ich fahr vorher, und schlafere ein. Seyd ihr in Gefahr, so ruf! — Rasch ihr Winde!

Donner und Blitz. (ab.)

Derwisch. So komm mein Leben! Mein süßes Leben! zur Freude, zur Rache!

Fatime. Mit diesem Hart an Hof?

Prinzessin Rose. Hülle dich in deinen Schleier!

Prinzessin Samora. Komm mein Liebchen!

Derwisch. Voraus! Voraus!

D r i t t e r A u f t r i t t .

Der Saal ins Suldans Pallast,

Derbin.

Ha, ich fühle mich ganz ein anderer Mensch. Wahrhaftig, ich glaub, ich bin berauscht. Der Chier brennt in meinem Herzen, erwekt ein wilz des Feuer in meinem Busen, dem ich nicht widerstehen kann. Das gute Essen, das gute Trinken hat mich ganz umgeschaffen, und ganz andre Empfindungen in mir losgesponnen. Wie glücklich
bin

bin ich nicht in meiner Prinzessin Armen! O das geht herrlich in Schmauserey und Küssen! der Suldan ist ein braver, lieber, lustiger Mann, so leb ich, wie im Himmel! Wo ist Geneva, das süße Kind? — Ha, ha, das heiß ich wieder leben! — Was Teufels fällt mir jeho ein? sagte der Derwisch nicht, er woll an Ganges gehen! Mein Bruder Derwisch, das mußt du nicht, das wär mir ungelegen. Jetzt will ich leben, und sterb ich dann, so sollst du mich hübsch erwecken, daß ich bey Chier und meinem Weibchen, auch erfahre, was leben heißt. Ich wills doch dem Suldan, meinem Schwager sagen.

Vierter Auftritt.

Der Suldan mit Halli am Arm. Prinzessin Geneva mit Culi. Die Prinzen. Hofleute, alle bekränzt. Frauenzimmer aus dem Seraille. Die Sklaven folgen mit Kissen und Wein. Musik.

Suldan.

Still Musik! — Hier ist eure Suldanin, die Beherrscherin meines Herzens, meines Serailles. Verehrt sie! —

Alles beugt sich.

Culi.

Culi. Herrlich!

Suldan. Nun laßt die Becher den Sphären Klang klingen! schwingt euch rund um, und treibt euch in dem süßen Taumel! Sklaven, frische Kränzen! eingeschenkt! Küsse mich Fatime, meine Suldanin! — das ist ein Wonne-Tag!

Halli. Beym Teufel, das geht-gut!

Suldan. Ha, du bist ein wackeres Ding, von lieblichem Humor. Ha Culi, sag, hab ich heute nicht herrliche Acquisitionen gemacht? Eine Geliebte, die Chier mit vollen Zügen und Liebesblicken schlurft, einen Schwager, der wacker trinkt.

Culi. Vortreflich! Sklave! einen Becher mit dem schönsten Kranz für meine Prinzessin!

Prinzessin Geneva. Mein lieber Culi, du treibst zu weit!

Culi. O Reizende! laß mich mit deinem Blick, beglücke mich und laß den Invaliden trinken!

Derbin. (für sich) Der verdammte Culi ist mir überall im Weg. Wir fehlts an Herz ihm einen Stoß zu geben.

Suldan. Still! abermal den Becherklang! Naß, Fatime, deine Stimme ist der süßte Ton in meinen Ohren!

Derbin.

Derbin. (nimmt den Suldan beiseite.) Schwager Suldan! ich muß dir etwas vertraun. Der Derwisch will sich davon machen. Er will an Ganges ziehn, und uns die Freude mit Furcht vorm Tod vergiften.

Suldan. Das soll der Hund von Derwisch nicht!

Derbin. Er schleicht sich weg.

Suldan. Wir wollen hernach mit dem Schall der Musik nach seiner Hütte ziehen. Wir können des Bacchus Zug nach Indien vorstellen. Mit Chier wollen wir ihn begießen, und so an Hof herschleppen. — Musik! rauschende, wilde, schwärmende Musik! Beginnt den Sphärentanz! wenn der Kopf euch wirbelt, und das Herz besüßelt ist, da tanzt sichs lustig. Komm Fatime! Wir wollen die Sphären überwälzen.

Sie tanzen einen wilden, regellosen Tanz, der verschiedene Gruppen vorstellt. Nach und nach lassen sie nach. Schlaf überfällt sie. Die wilde Musik hört auf. Ganz sanfte Musik läßt sich hören, und dämmert sie ein. Sie bleiben all in den Gruppen stehn, wie sie dieselben während des Tanzes vorgestellt haben. Halli liegt in des Suldans Armen.

Finf.

Fünfter Auftritt.

Die Prinzessinnen. Derwisch führt Fatime
verschleiert herein. Die Mutter.

Als sie die Schlafende gewahr werden, rufen sie sich
einander zu:

Pst! Pst! trettet leise auf!

Derwisch. Wohlan, jetzt will ich den Streich
vollführen, der mich wieder glücklich machen soll.
— Welche Freuden! Welch ein Schauspiel! O
Freude einen Suldán so zu sehen! Da liegt der
schändliche Halli in seinen Armen! Ach süßer
Engelskopf vergieb — noch einmal muß ich —
um dich mit dem schönsten Leib wiederum zu ver-
einigen — süßste Lippen — holde, holde Wangen —

Es wird Nacht. Donner und Blitz währet fort, bis der
Derwisch den Streich gethan hat. Er führt Halli
aus des Suldáns Armen. Zieht den Sabel.

Ich hör den Zauberer! Komm du schändlicher
Bube! Ich will dir eine schöne Ueberraschung zu-
bereiten. — Komm Fatime! süßes, liebes Leben,
jetzt will ich deine Thränen trocknen! zittere nicht!
(er führt sie beide nach dem Grund des Theaters. Fatime bleibt
verschleiert, er vollzieht den Streich. Nimmt die Kerzen; wie
oben, wechselt die Köpfe nur. Donner läßt nach. Sanfte
Musik.)

Fatime. (erwacht) Ach mein Derwisch, bin
ich wieder Ich!

Derwisch.

Derwisch. Mein Leben! meine Wonne, du bist!

Fatime. O Götter! ich habe meinen Kopf, meine Wangen, meine Haare wieder — liebste, beste Mutter!

Prinzessin Rose. Derwisch, nun leg ihm Halli wieder in die Arme!

Derwisch. (Schleppt ihn wieder herbei.) Nun erwache Suldan, und laß dich an diesem Schauspiel! — Ha da ist ja auch mein Derbin; ein schlankes Mädchen in seinem Arm. — Ein wahres Bachanal!

Prinzessin Samora. Fliehe nun Derwisch!

Derwisch. Um alles nicht! Mein diese Freude, liebe Prinzessinnen! muß ich sehen, wenn dieser Suldan erwacht. Ich versichre euch das wird mich mein ganzes Leben ergötzen. Ha der Zauber läßt nach! —

Es wie sie anfangen zu erwachen, fällt die vorige Musik wieder ein. Sie fangen den wilden Tanz wieder an. Der Suldan wird endlich Halli in seiner Verwand-

lung gewahr, und brüllt. Musik und Tanz hört auf.

Suldan. Welchen Teufel halt ich hier in meinen Armen? Wer bist du? Haut den frechen Buben nieder! Wo ist Fatime? (Wie er Fatime an des Derwischens Hand sieht, zieht er seinen Sabel —)

Derwisch. (Hält ihm seinen Sabel vor.) Zurück Suldan! —

Suldan. Wache, haut den Hund zusammen!

Zalli. Beym Teufel ich fühle meinen Bart! Nun wirds gut gehen!

(Donner und Blitz.)

Der Suldan bleibt in seiner Stellung, den Sabel gegen den Derwisch aufgehoben bezaubert stehen.

Die Stimme des Zauberers. Suldan! Suldan! es giebt noch Wesen die einen Suldan drücken können! So macht man dich zur Fabel! Komm Derwisch, komm Fatime mit deiner Mutter, hier ist ein Wolkenwagen, der soll euch gleich

gleich an Ganges bringen. Er setzt dich bey seiner Quelle nieder!

Satime. O schnell von hinnen lieber Derwisch! —

Derwisch. Ich komme! ich komme! —
(zu Derbin.) Nun Derbin, an Ganges folgst du mir wohl nicht. Ich vergeb dir alles.

Derbin. Derwisch, ich bin gefallen. —
Du hast Recht; Gold, Macht, eine gute Tafel, weiche Betten, proben den Mann, und greifen die besten Nerven an. Jovialität, die seltne Gabe, selbst gewählte Armuth, setzen uns über alle Menschen, machen uns die Welt zum Possenspiel. Ich spiele mit, leb wohl, und lache!

Derwisch. Leb wohl! leb der muntre Sinn!
— Nun Suldan trinke Chier, vergiß den Schmerz, du hast mir heut viel Freude gemacht. Komm süßes Mädchen, komm an Ganges! (er nimmt die Mutter und Satime, und führt sie ab.)

Luli. Nun Suldan! rede doch! bewege dich!

Der Suldan. (wird vom Zauber befreit.) Sie sind fort! und dich Scheusal hab ich hier! du sollst meine Rache fühlen. — Da fahren sie, und ein Suldan kann sie nicht halten, das ist absurd!

Stilpo